

November 2016

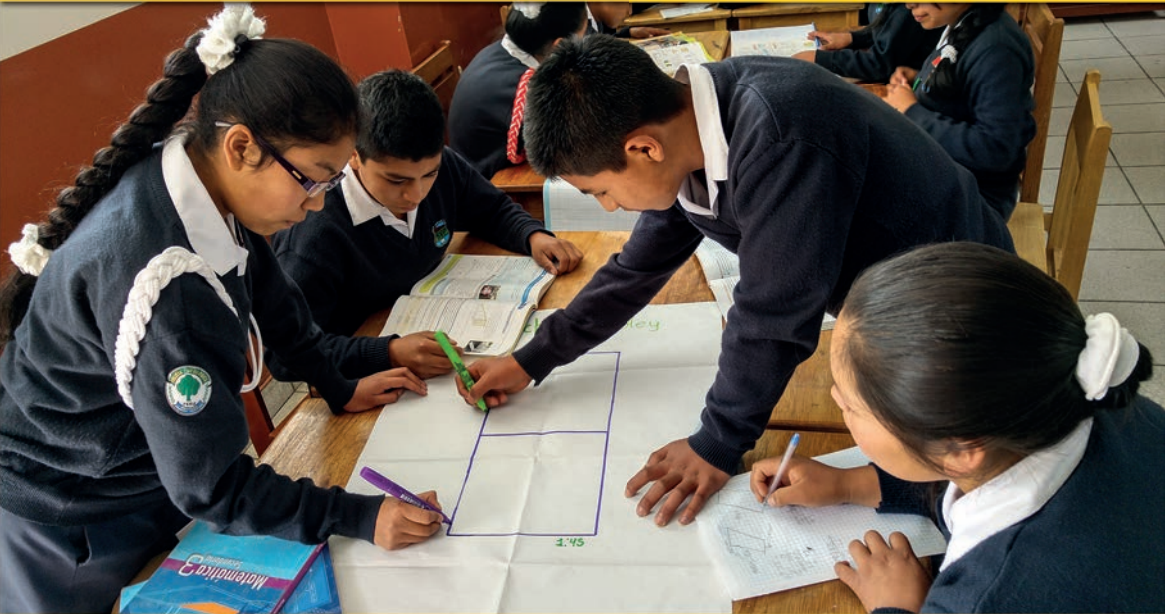
StäPa

Treptow-Köpenick
Cajamarca - Peru

33

Städtepartnerschaft

Treptow-Köpenick - Cajamarca - Peru



*Vielfältige Erfahrungen,
spannende Erlebnisse und lehrreiche Fakten
Ein Cajamarca-Spezialheft*

In eigener Sache

Liebe Leser/innen,

Sie halten die 33. Broschüre der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca in den Händen. Seit dem Herbst 2000, also seit 16 Jahren, informieren wir Sie zweimal im Jahr über die wichtigsten Ereignisse rund um unsere Städtepartnerschaft.

Über Besuche, Austauschprogramme, Projekte, handelnde Personen und aktuelle Informationen zur Situation in Peru ist zu lesen. Diejenigen von Ihnen, die die Broschüre regelmäßig (vielleicht schon seit 2000) erhalten, haben bestimmt im Layout und in der Druck- und Bildqualität eine deutliche Änderung festgestellt. Die Broschüre hat an Bedeutung gewonnen - für die Information über unsere Arbeit, als Außendarstellung und „Visitenkarte“. Dem haben wir mit einer zumindest optischen Professionalisierung durch den Einsatz unserer Layouterin Dany Schmalz Rechnung getragen.

Aber auch inhaltlich und stilistisch haben wir uns gesteigert. Überlange Artikel sind weitgehend verschwunden, neue Informationen und Rubriken sind hinzugekommen, und in mehreren der letzten Broschüren gab es Schwerpunktthemen, die von verschiedenen Autor/innen und unter verschiedenen Aspekten beleuchtet wurden. Meist stand aber die Information aus Treptow-Köpenicker Sicht im Vordergrund. Obwohl wir seit einiger Zeit verstärkt auch Stimmen aus unserer Partnerstadt zu Wort kommen lassen und mittlerweile zumindest die Bildunterschriften zweisprachig verfassen, ist die Broschüre weiterhin überwiegend Treptow-Köpenick geprägt. Eine komplette spanische Version - wie auch unserer Homepage www.staepa-cajamarca.de - würde unsere ehrenamtlichen und finanziellen Möglichkeiten deutlich übersteigen, weshalb es auch bis auf weiteres bei dieser Form bleiben wird.

Mit dieser Broschüre allerdings beschreiten wir für uns Neuland, indem sie in weiten Teilen mit Beiträgen aus unserer peruanischen Partnerstadt Cajamarca bestritten wird:

- Eine junge Frau aus Cajamarca ist im August von ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr in Deutschland zurückgekehrt und berichtet sehr anschaulich über ihre Erfahrungen.
- Zwei junge Deutsche sind gerade für drei Monate mit einem ASA-Austausch bei unserer Partnerorganisation MICANTO in Cajamarca gewesen und haben dort unter anderem bei der Erstellung ihrer Homepage geholfen.
- Zwei ausführliche Beiträge widmen sich der Umweltsituation in Cajamarca und einer Auszeichnung, die unsere Partnerschule San Vicente de Paúl für ihr Schulmodell META erhalten hat.
- Und zwei Seniorinnen aus Cajamarca erzählen Geschichten.

Demnächst endet auch - zumindest vorläufig - unsere Rubrik „Gesichter der Städtepartnerschaft“, in der Sie viele unserer AG-Mitglieder kennenlernen konnten. Die neue Serie „Unsere Freunde aus der Ferne“ werden wir fortführen, auch wenn in dieser Ausgabe niemand vorgestellt wird. Die regelmäßigen Informationen zur Situation in Peru und Cajamarca werden Sie natürlich weiterhin lesen können.

Da die vorliegende Ausgabe erhöhten Zeit- und Übersetzungsaufwand erforderte, können wir sie in dieser Form nicht dauerhaft fortführen. Gleichwohl sind wir weiterhin dabei, wenn es um die stärkere Einbeziehung unserer Partner aus Cajamarca geht.

Gern nehmen wir auch Ihr Feedback zu dieser und den bisherigen Broschüren entgegen - bitte schreiben Sie uns einfach eine E-Mail unter info@staepa-cajamarca.de. Vielen Dank!

*Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen der Broschüre.
Die Redaktion: Sonja Eichmann, Monika Meng, Michael Schrick*

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Editorial</i>	2
<i>Als Freiwillige in Deutschland - ein Erfahrungsbericht</i>	4
<i>Unser Abenteuer Cajamarca</i>	5
<i>Umweltprobleme in Cajamarca - ein erster Report</i>	8
<i>Geschichten aus Cajamarca - Teil 1</i>	10
<i>Unsere Partnerschule wird ausgezeichnet</i>	11
<i>Ein Kurzbesuch in Berlin</i>	14
<i>Gesichter der Städtepartnerschaft (14)</i>	15
<i>Peru-Update Herbst 2016</i>	17
<i>100 Tage neue Regierung und ein Treptow-Köpenick-Platz</i>	19
<i>Aus dem StäPa-Tagebuch</i>	21
<i>Terminvorschau</i>	22

Als Freiwillige in Deutschland – ein Erfahrungsbericht

„Deutschland“, jedes Mal wenn ich dieses Wort ausspreche, weckt es tiefe Emotionen in mir. Deutschland ist zweifellos Teil meines Herzens geworden. Mein Name ist Melita del Rocío Sánchez Cotrina und ich bin 28 Jahre alt. Ich komme aus Cajamarca in Peru. Derzeit arbeite ich als Englischlehrerin an einer zweisprachigen Schule. Dank der Unterstützung durch die Erzdiözese Freiburg, des Süd-Nord-Programms von „Weltwärts“ der Bundesregierung und nicht zuletzt der Gruppe von Ehemaligen des Freiwilligendienstes, die ihr Soziales Jahr in Peru absolvierten und „Color Esperanza“ gründeten, hatte ich zusammen mit sieben weiteren Peruanern die wunderbare Gelegenheit, ein Jahr (von August 2015 bis August 2016) in Deutschland zu leben.



*Peruanische Freiwillige, darunter Melita Sánchez (Mitte) /
Voluntari@s peruan@s, entre ell@s Melita Sánchez (centro)*

Heute, zurück in meinem geliebten Cajamarca, weiß ich, dass es keine bessere Entscheidung gab als solch eine Reise allein anzutreten. Die Reise half mir auf vielfältige Weise, reifer zu werden. Heute sehe ich mein Land aus einer besseren Perspektive. Und ich habe gelernt, es für seine Vielfalt und das große Potenzial, das es mit seinen Menschen, seiner Kultur und seiner Geschichte besitzt, zu lieben. Durch meinen Aufenthalt in einem so „anderen“ Land als meiner Heimat lernte ich zu verstehen, was man sonst nur durch fremde Erfahrungs- oder Medienberichte zur Kenntnis nimmt und was niemals das eigene Erleben ersetzen kann. Das war ein wirklich komplizierter Prozess. Aber im Verlauf der Zeit wurde mir ganz sicher die große Wertschätzung eines Landes bewusst, das mich für ein Jahr aufnahm und dessen Menschen mir halfen, meine Vorurteile zu hinterfragen.

Ich habe großartige Menschen kennengelernt, die stets bereit waren, mich zu unterstützen, auch wenn sie mich nicht kannten. Sie gaben mir das Gefühl, Teil einer offenen Gesellschaft zu sein, umgeben von unglaublichen Landschaften und einer Wertegemeinschaft, die mich und letztlich auch meine Gesellschaft auf irgendeine Weise beeinflussen werden.

In Konstanz, auf der Insel Reichenau, habe ich als Freiwillige in einem Kindergarten mit Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren gearbeitet. Die Erzieherinnen haben mir vom ersten Moment an all ihre Unterstützung und ihr Vertrauen gegeben. Es war ziemlich schwierig, die deutsche Sprache im Umgang mit den Kindern anzuwenden, die behütet, angelernt und erzogen werden sollten. Heute aber kann ich sagen, ich habe es geschafft. Die Kinder haben nach und nach mein Herz erobert. Im „Käppele“-Kindergarten habe ich dabei geholfen, dass die Kinder ihre Fähigkeiten beim Spielen weiterentwickeln, gemeinsam ihre „Probleme und Konflikte“ lösen und ihre Kindheit genießen können. Außerdem habe ich, wie jede Erzieherin auch, im Speisesaal und in den Waschräumen Hilfestellung gegeben.

Mein Aufenthalt als Freiwillige in Deutschland mit dem Einsatzwunsch und dem Verständnis für bestimmte soziale Fragen hat mir geholfen, meine persönlichen Wertevorstellungen zu festigen und zugleich meine „Komfortzone“ zu erweitern. Ich lernte zu verstehen, dass es die Erfahrungen sind, die die Menschen bereichern und dass unser Platz hier und jetzt ist. Ich denke, dass ich mit meinem kleinen nützlichen Beitrag und meinen Informationen über die Kultur und die Gesellschaft meines Landes allen, zu denen ich Kontakt hatte, tiefen Dank und große Wertschätzung zurückgegeben habe. Ich bin sicher, dass das mir dabei helfen wird, weiterhin einen Beitrag für das Hauptziel von Color Esperanza zu leisten: weltweit zur Überwindung sozialer und nationaler Grenzen beizutragen, damit alle Menschen in Frieden und gegenseitigem Respekt zusammenleben können. Abschließend möchte ich allen Personen, die diese wunderbare Erfahrung voller unvergesslicher Erinnerungen mit mir geteilt haben, meine tiefe Dankbarkeit aussprechen.

Danke!

Melita Sánchez Cotrina
Übersetzung: Lara Wiedemann / Monika Meng

Unser Abenteuer Cajamarca

„Herzlichen Glückwunsch zur erfolgreichen Bewerbung und herzlich Willkommen im ASA-Programm!“ - so begrüßte uns Mitte Februar 2016 unser E-Mail-Postfach. Mit Herzrasen lasen wir die Mail und nach zwei Minuten war klar: Wir gehen nach Peru. Genau genommen nach Cajamarca. Doch wo genau liegt das eigentlich? Obwohl ich, Silvi, vor neun Jahren bereits einmal für ein paar Monate in Lima war, hatte ich Cajamarca bis zu diesem Zeitpunkt nicht auf dem Schirm gehabt. Aber jetzt war es an der Zeit, genau das einmal nachzuholen. Im Internet lasen

wir, dass Cajamarca auf 2750 m Höhe liegt und ca. 300.000 Einwohner hat. Für deutsche Verhältnisse eine Großstadt, für Peru: ein Dorf. Bekannt sein sollte die schöne Stadt vor allem für ihre Kirchengebäude, heißen Quellen, Inkabäder und Milchprodukte. Na, dann wussten wir damit ja Bescheid über Cajamarca. Oder?



*Lena Mohr und Silvia Weber hoch über
Cajamarca / Lena Mohr y Silvia Weber
en las alturas de Cajamarca*

Nach zwei Wochen Vorbereitungsseminar in Deutschland und diesem Wissen im Gepäck ging es am 26. Juni 2016 auf in Richtung Peru. Und ja, wir können bestätigen, es stimmt alles, was wir bereits aus dem Internet über Cajamarca wussten. Doch schon ganz schnell konnten wir feststellen, dass Cajamarca vor allem für etwas ganz anderes bekannt sein sollte: für seine tollen und herzlichen Menschen. Überall werden wir liebevoll aufgenommen, integriert und eines lässt sich damit sicher sagen: wir fühlen uns hier rundum sehr wohl, ob bei unserer Einsatzstelle MICANTO oder in der Freizeit. Uns wird hier nicht langweilig. Es gibt immer spannende Sachen zu erleben und entdecken. Bisher haben wir von der Umgebung

Cajamarcas schon viele interessante Orte wie beispielsweise Cumbe Mayo kennen gelernt. Außerdem sind wir bereits zu Stammgästen auf dem Markt und in den kleinen Läden rund um MICANTO geworden. Am meisten freuen wir uns dabei über die Avocados, Bananen und auch über all das andere sehr leckere Obst und Gemüse.

In unserem Projekt erarbeiten wir im Rahmen des ASA-Programms von Engagement Global eine Kommunikationsstrategie. Eingereicht wurde das Projekt von der AG StäPa Treptow-Köpenick - Cajamarca. Unsere Einsatzstelle, MICANTO (Movimiento Cristiano de Adolescentes y Niños Trabajadores Organizados), setzt sich für arbeitenden Kinder und Jugendliche am Stadtrand von Cajamarca - in Mollepampa - ein. Die Kinder haben durch MICANTO die Chance, nachmittags von montags bis samstags an einem reichen Angebot teilzunehmen. Sie werden bei ihren Hausaufgaben unterstützt, und es wird gemeinsam gebacken, getanzt oder gebastelt. Außerdem bietet MICANTO auch gesundheitliche Aufklärung für die Kinder und ihre Familien an.

Und was bei alldem genau das Ziel ist? Vor allem eines: die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu bestärken und ihnen Raum zur Entfaltung zu geben. Zudem hat sich das Team von MICANTO zur Aufgabe gemacht, den Kindern und Jugendlichen jederzeit mit Rat und Tat zu Seite zu stehen. Und das, wie wir sehen können, mit Erfolg. Zwischen dem Koordinationsteam, den Freiwilligen und den Kindern herrscht eine sehr bemerkenswerte Vertrautheit und eingespielte Zusammenarbeit.



*Treffen mit der Gruppe der Städtepartnerschaft /
Encuentro con el grupo hermanamiento*

Mittlerweile ist fast Halbzeit. Die ersten Wochen im Projekt sind wie im Flug vergangen, und es lassen sich erste Erfolge verzeichnen. Wir arbeiten an einer Webseite für MICANTO (www.micanto.weebly.com) und nehmen Interviews mit dem Team, den Freiwilligen und den Kindern auf. Außerdem werden wir in den nächsten Wochen Flyer und Plakate entwerfen und mit den hier ansässigen Medien arbeiten. Unser Ziel ist, dass MICANTO bald in aller Munde sein und bekannt wird wie ein bunter (Straßen-)Hund. Und das nicht nur in Peru, sondern auch in Deutschland und anderen Orten der Welt.

Wir hoffen, dass die nächsten sechs Wochen weiterhin so erfolgreich sind und wir gut mit unserer Arbeit vorankommen. Dafür wird sicherlich noch der ein oder andere tägliche Alfajor als unterstützende Nervennahrung verputzt werden. Denn von den ganzen kulinarischen Leckereien können wir hier einfach nicht genug bekommen.

Lena Mohr, Silvia Weber

Umweltprobleme in Cajamarca – ein erster Report

Bevölkerungswachstum

In den letzten Jahren erlebte Cajamarca ein rasantes Bevölkerungswachstum, das das Ergebnis neuer ökonomischer Aktivitäten nahe der Stadt war, wie dem Bergbau. Diese brachten wiederum mehr Dynamik in den Dienstleistungssektor. Durch den Bevölkerungszuwachs stiegen der Wasser- und Stromverbrauch sowie der Verkehr enorm an. Insbesondere der städtische Verkehr sowie auch die zunehmende Zahl der Restaurants verschlimmerten die Luft- und Lärmverschmutzung der Stadt. Die Verwaltung von Cajamarca versucht, diese Verschmutzungen zu kontrollieren, um die Gesundheitsprobleme der Bevölkerung zu verringern. Auch die Zunahme des Müllaufkommens ist ein Problem. Oft wird der Müll wegen schlechter Gewohnheiten falsch entsorgt, was zu einer Zunahme an Plagen wie Fliegen und Kakerlaken führt. Um die Umweltprobleme zu verringern, müssen die Menschen vor Ort besser informiert und gebildet werden. Insbesondere müssen schlechte Gewohnheiten geändert werden. Aber es muss auch Mechanismen geben, die Lärm und Luftverschmutzung verringern, wie beispielsweise technische Kontrollen der Fahrzeuge und eine „intelligenterer“ Nutzung der Hupen.

Desertifikation

Die Wassereinzugsgebiete Cajamarcas sind abhängig von den Regenfällen. Tiere, Pflanzen, Menschen und auch das lokale Klima sind von diesem Wasser abhängig. Was in diesen Wassereinzugsgebieten passiert, hat also weitreichende Folgen. In Cajamarca herrschen steile Hänge und empfindliche Ökosysteme vor. Diese werden von der natürlichen Vegetation geschützt, die jedoch heutzutage fast überall geschädigt oder zerstört ist. Die kleinbäuerlichen Familien müssen zum Überleben natürliche Ökosysteme zerstören, um neue Felder anzulegen. Sie vernichten Wälder, weil sie Holz zum Kochen und Bauen ihrer Häuser benötigen. Die kleinbäuerliche Landwirtschaft nimmt in der Nähe Cajamarcas wegen des Bevölkerungswachstums zu. Es werden außerdem veraltete, erosionsfördernde Techniken verwendet.

Das Zerstören der natürlichen Vegetation führt zu einer verminderten Versickerung des Wassers, was zum Sinken des Grundwasserspiegels führt und damit die Desertifikation der Landschaft begünstigt. Außerdem nimmt das abfließende Wasser die losen Bodenpartikel auf und erodiert damit die Böden. Dies verringert die Bodenfruchtbarkeit. Wenn dieser Prozess, der vor rund 30 Jahren begann, nicht gestoppt wird, wird es in der Zukunft keine landwirtschaftlich nutzbaren Böden mehr geben. Auf über 3000 Metern Höhe finden wir in Cajamarca das Ökosystem „Jalca“, eine durch das Büschelgras Ichu geprägte Landschaft. Diese ist wichtig, da sich in den Monaten der Regenzeit dort die Wasserreserven auffüllen und dieses Wasser auch in der Trockenzeit wieder an die Bäche und Flüsse abgeben. Wenn die Graslandschaft der Jalca zerstört wird, werden auch dort

die Wasseraufnahme der Böden verringert und der Grundwasserspiegel gesenkt. Damit wird die Menge des jährlich verfügbaren Wassers erheblich reduziert. Ein ökologisches Management der Wassereinzugsgebiete ist daher unentbehrlich, um die Desertifikation wieder rückgängig zu machen.



Bauern pflügen ihr Feld / Campesinos arando su chacra

Wassernutzung in Peru

Die Verfügbarkeit sauberen Trinkwassers wird auf der ganzen Welt immer kritischer. In Peru wird das Wasserproblem durch die sehr unterschiedlichen klimatischen Verhältnisse enorm verstärkt. Das Einzugsgebiet des Pazifiks beherbergt 70% der Bevölkerung, weist aber nur 1,8% der Regenfälle auf (Küstenwüste). Das Einzugsgebiet des Atlantiks, wo nur 26% der Bevölkerung leben, bekommt 97,7% der Regenfälle ab (Regenwald), und das Einzugsgebiet des Tititcaca, wo 4% der Peruaner/innen leben, weist 0,5% der Regenfälle auf (Hochland). Dieses Ungleichgewicht zeigt sich bei der Verfügbarkeit des Wassers pro Person und Jahr. Die Peruaner/innen, die im Atlantikbereich leben, haben 140 mal mehr Wasser zur Verfügung, als die, die im Bereich des Pazifiks leben, und 30 mal mehr als die, die am Titicacasee leben.

Das Wasser wird wiederrum zu 80,1% von der Landwirtschaft genutzt, gefolgt von der Bevölkerung (11,9%), der Industrie (6,3%) und dem Bergbau (1,7%).

*Jorge Castañeda (Umweltverwaltung der Provinzverwaltung Cajamarca)
Bearbeitung und Übersetzung: Anne Bernhardt*

Geschichten aus Cajamarca – Teil 1

Von Füchsen und Vizcachas [1]

Wie war das Leben in Cajamarca noch vor wenigen Jahrzehnten? Zwei Geschichten von María Nieves und María Elena von der Alphabetisierungsgruppe der Senioren von El Estanco (Cajamarca).



María Nieves

„Ich heiße María Nieves Huaripata Rafael und wurde in Tumacucho geboren. Wir waren vier Geschwister, Waisenkinder, und haben sehr gelitten. Wir lebten bei unseren Großeltern. Wir mussten um drei Uhr morgens aufstehen, manchmal sogar schon um zwei Uhr, um die Esel zu versorgen und auf das Feld zu gehen, wo wir Kartoffeln und Ollucos [2] anbauten, sowie Erbsen, Weizen und Bohnen. Wir mussten den Pflug ziehen. Stunde um Stunde mussten wir arbeiten. Auch mussten wir die Tiere auf die Weide führen. Und manchmal, da nahm uns der Fuchs die Zicklein weg. Mit seinen Zähnen zog er sie fort. Und mit den Hunden jagten wir ihm nach, verfolgten ihn, aber der Fuchs gewann immer. Und dann kamen meine Großeltern und schlugen uns. Aber wenn der Fuchs uns die Tiere wegnahm, was hätten wir da tun können? Manchmal verloren sich die Tiere im Nebel, und dann schlug wieder der Fuchs zu. Man hörte ihn immer rufen: „Can can, can can“, so klang es. Früher regnete es viel, viel mehr als heute. Und Hagel kam ‘runter, richtiger Hagel, dass man bis zu den Knien in den Hagelkörnern stand.

Aber heute, da regnet es kaum noch, viele säen umsonst auf dem Feld aus, es ist an vielen Orten viel zu trocken geworden. Und ohne Regen gibt es kein Leben...

Früher gab es auch Vizcachas. „Wui wui“ piffen die Vizcachas, hübsch vom Hügel herab piffen sie uns zu. Wir wollten sie fangen, aber sie sind schneller als Katzen. Wenn wir in den Bergen spazieren gingen, wo es viele Vizcachas gab, die uns zupfiffen, dann dachten wir manchmal „Wer sind diese Kerle, die uns zupfeifen? Wo es doch die Vizcachas waren! So war es damals.“

Die Legende vom Berg Cajamarcorco, erzählt von María Elena Julca Alcantara

„Es gab einmal einen Gutshof in der Nähe des Berges Cajamarcorco, wo ein Gutshofbesitzer lebte, der sehr böse mit seinen Leuten umging. Eines Nachts ging der Gutshofbesitzer hinaus, um nach seinen Feldern zu sehen, weil er dachte, dass seine Arbeiter ihn bestehlen würden. Er ging bis zum Berg und kam niemals mehr zurück. Der Berg hat ihn verschluckt. Seine Leute erzählten, dass sie in der Nacht, wenn der Mond aufging, den Gutshofbesitzer sahen, wie er um seine Felder schlich, die nah am Berge waren. Aber niemals mehr kam er zurück zum Hof. Und sein Pferd leuchtete, so wird erzählt.“

[1] Vizcachas = eine in Südamerika lebende Nagetierart aus der Familie der Chinchillas

[2] Ollucos = Knollenbaselle, Strauch mit essbaren Knollen

//Aufgenommen von Anne Grit Bernhardt, in El Estanco, Cajamarca

Unsere Partnerschule wird ausgezeichnet

Die Regionalregierung von Cajamarca zeichnete am 5. Juli 2016 im Zusammenwirken mit dem Nationalen Fonds zur Entwicklung des Peruanischen Bildungswesens die Bildungseinrichtung „San Vicente de Paúl“ für ihr Schulmodell META aus. Dieses Modell ermöglicht, die Lernprozesse der Schüler/innen, den Unterricht und den Schulbetrieb zu verbessern.

Die Bildungseinrichtung „San Vicente de Paúl“ gehört zum ländlichen Raum. Sie liegt im geringer besiedelten Zentrum von Otuzco, Cajamarcas Bezirk „Baños del Inca“. 402 Schüler/innen werden dort unterrichtet. 98% von ihnen stammen aus Familien mit hoher Armutsrate; Ackerbau und Viehzucht bilden die Haupteinnahmequellen. Der Bildungsgrad der Eltern erreicht nur die ersten Stufen der Grundschule, oder sie sind Analphabeten. Der innovative Vorschlag entstand als Lösungsansatz wegen der schlechten Lernergebnisse unserer Schüler/innen aufgrund nicht adäquater pädagogischer Praktiken der Lehrer/innen.



Im Colegio San Vicente de Paúl / En el Colegio San Vicente de Paúl

Albert Einsteins Worte „Wenn du andere Resultate willst, tue nicht immer das Gleiche.“ im Sinn, wurden Organisationsform und Unterrichtsgestaltung geändert. Dazu wurde das Schulmodell META entwickelt. Es führt verschiedene Strategien ein und integriert alle Mitglieder der Gemeinschaft als aktive Mitwirkende, die sich für einen besseren Unterricht, eine stärkere Befähigung der Lehrer und eine enge Verbindung zwischen Elternhaus und Schule engagieren wollen. Mit der Einführung des Modells werden sozial benachteiligte Schüler/innen gefördert. Ihre Leistungen haben sich verbessert, weil das Bildungsumfeld einen hohen Allgemeinnutzen und Anspruch begünstigt.

Doch welches sind die innovativen Strategien?

Bei jeder Gelegenheit lesen, auch im Familienkreis. Dieser Vorschlag zielt darauf, alle Akteur/innen einzubeziehen und das Lesen beginnend zu Hause, über den öffentlichen Raum bis hin zum Unterricht zu fördern. Dies könnte die Kommunikationskompetenz nicht nur der Schüler/innen, sondern auch der Eltern verbessern. Sie könnten lesend nützliche Themen für den Alltag, für ihre unmittelbare Umgebung bis hin zu den wichtigsten Weltproblemen verstehen lernen.

Verschiedene Erkenntnisse im Unterricht in einem multifunktionalen Labor gewinnen. Die multifunktionalen Klassenräume sind mit spezifischen Lehrmaterialien ausgestattet und darauf spezialisiert, in einem bestimmten

Lehrplanabschnitt Wissensvermittlung zu unterrichten, die die Entwicklung vielfältiger Fähigkeiten, das selbständige und gemeinschaftliche Lernen entsprechend den Bedürfnissen der Schüler/innen fördert.



System zur Bewertung der Schulqualität, eine Annäherung an die Kreativität. Diese Strategie ermöglicht die Bewertung und Prämierung aller an der Bildungseinrichtung Mitwirkenden. Sie versucht, die Wissensaneignung der Schüler/innen und die Leistung der Mitarbeiter/innen zu stimulieren. Beispielsweise werden die fünf besten Schüler/innen der Schule ausgezeichnet, und die Gruppe, die die höchste Punktzahl erreicht hat, erhält einen Wimpel für gute Leistung, dazu Zeit für eine Party oder Filmvorführung.

Nährboden für junge Forscher/innen mit sozialer Verantwortung. Diese Strategie fördert die Ausprägung von Forschungskapazitäten bei Schüler/innen der 4. und 5. Klassen, die in den Monaten März bis Juli zehn Stunden soziale Arbeit in der Gemeinde oder in der Schule leisten müssen. Sie helfen in dieser Zeit Schüler/innen, Familien oder Einrichtungen, die bei verschiedenen Problemen Hilfe benötigen. Nach Ableistung der zehn Stunden müssen sie ihre Erfahrungen in einem Bericht aufschreiben und verteidigen.

Lehrerinnen und Lehrer lernen aus dem Unterricht. Diese Strategie kommt zum Tragen, wenn sich Lehrerinnen und Lehrer der gleichen oder verwandten Fachrichtung gegenseitig unterstützen, sei es bei der Planung des Unterrichts oder im Unterricht selbst. Das ist eine Strategie des kollektiven Arbeitens, die bewirkt, dass die Lehrer/innen aus ihrer eigenen praktischen Tätigkeit zugunsten der Wissensvermittlung und -aneignung durch die Schüler/innen lernen.

Mobile Technik zur Wissenserweiterung. Diese Strategie befördert die Einbeziehung verschiedener Technologien in den Unterricht. Jede/r Schüler/in oder jede Schüler/innengruppe nutzt die Technik in eigenem Interesse und für das, was zu tun ist. Daraus ergibt sich, dass in einer Klasse einige Schüler/innen einen Laptop, andere Tablets, weitere Fernseher oder wieder andere keinerlei Technik nutzen, weil sie nicht unbedingt benötigt wird.

Differenziert und heterogen lernen. Diese Strategie erlaubt, auf die spezifischen Bedürfnisse der Schüler/innen gemäß ihrem Wissenstand einzugehen. Es werden dabei in einer einzelnen Klasse unter Berücksichtigung des individuellen oder Gruppenfortschritts unterschiedliche Unterrichtsgruppen gebildet. Mit dieser Strategie wird die Tradition einer homogenen Klasse und des gleichen Themas für alle gebrochen.

Die Schule für unternehmerisches Denken. Diese Strategie wird mit Schüler/innen der 3. und 4. Klassen verfolgt, um Kapazitäten, Werte und Einstellungen zu entwickeln, die es ihnen ermöglichen, Lebensprojekte als Unternehmer oder Produzenten zu planen und zu verwirklichen.

Die Bildungseinrichtung „San Vicente de Paúl“ praktiziert das vorgestellte Modell bereits seit einigen Jahren. Die positiven Ergebnisse überzeugten nicht nur die Juroren im diesjährigen Auswahlverfahren. Dafür sprechen auch die gesunkenen Zahlen der Schulabbrecher/innen, das gestiegene Leistungsniveau der Schüler/innen im regionalen Vergleich oder auch die hohe Zufriedenheit aller Beteiligten. „San Vicente de Paúl“ wurde zur Musterschule und zum Ideengeber beim Erfahrungsaustausch mit anderen Bildungseinrichtungen.

Beredtes Beispiel für diese Erfolgsgeschichte ist das Anwachsen der Schule von 50 Schüler/innen der 1. bis 5. Klasse und sieben Lehrer/innen im Jahr 2000 auf heute über 400 Schüler/innen und 47 Mitarbeiter/innen.

*Alindor Bazán, Direktor des Colegio San Vicente de Paúl
(Übersetzung und Bearbeitung: Monika Meng)*

Ein Kurzbesuch in Berlin

Mitte August besuchte Luis García vom Partnerschaftsverein Cajamarca während seines Privataufenthaltes in Deutschland für ein paar Tage Berlin. Für die AG StäPa war das eine gute Gelegenheit, weitere Mitglieder, die er von Besuchen in Cajamarca noch nicht kannte, vorzustellen.

Und natürlich fanden sich auch Möglichkeiten, den Bezirksbürgermeister Oliver Igel zu treffen bzw. „gute alte Bekannte“ wie Dr. Ida Beier wiederzusehen und Informationen auszutauschen.



*Luis García mit Bezirksbürgermeister Oliver Igel /
Luis García con el Alcalde Distrital Oliver Igel*

Zu seinem Berlin-Aufenthalt gehörten auch Besuche in Kiezklubs, einem Flüchtlingsheim, ein Spaziergang durch Treptow und eine Schifffahrt auf Spree und Dahme, um einen Eindruck von Treptow-Köpenick zu erhalten. Intensive Kontakte gab es zudem mit Dr. Fischer-Lampsatis vom Krankenhaus Hedwigshöhe, der vor einiger Zeit in Cajamarca weilte (wir berichteten in unserer vorigen Broschüre), um ein Kooperationsprojekt mit dem dortigen Regionalkrankenhaus anzubahnen.

Nach seiner Rückkehr schätzte Luis in einem Schreiben an uns ein, dass sein Aufenthalt sehr interessant und schön war. Zugleich war er traurig abzureisen und hat sich vorgenommen, unbedingt wiederzukommen. ¡Bienvenido!

Gesichter der Städtepartnerschaft (14)

Frank Wegner-Büttner

Meine erste Begegnung mit Peru liegt schon sehr lange zurück. Im Jahr 1981 war ich als Regieassistent am Hans-Otto-Theater Potsdam an der Uraufführung des Stückes „Der weiße Anzug“ („El terno blanco“) des peruanischen Autors Alonso Alegría beteiligt. Die Aufführung zeigte ein peruanisches Fischerdorf, in dem sich die Fischer mit ihren einfachen Booten gegen die feindliche Übernahme durch einen großen Fischereikoncern zu wehren versuchten. Hier erfuhr ich

zum ersten Mal von dem fernen Land Peru und seinen interessanten Menschen. Der Autor Alonso Alegría kam nach Potsdam und erzählte aus seiner Heimat in Peru. Ich war fasziniert. Einige Jahre später hatte ich durch einen Bekannten aus Hamburg erneut die Gelegenheit, mit Peru in Berührung zu kommen. Er hatte Peru mehrfach bereist und zeigte mir seine Fotos und die mitgebrachten Souvenirs. Besonders beeindruckt war ich von seinen Fotos und Erlebnissen von dem magischen Ort Machu Picchu.



Es war vor ungefähr drei Jahren, als mich Sonja Eichmann ansprach, ob ich nicht Lust hätte, beider Arbeitsgemeinschaft Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca mitzumachen. Ich erinnerte mich an meine früheren „Begegnungen mit Peru“ und sagte spontan zu. Bei der ersten Teilnahme an einer Sitzung der AG StäPa war ich sehr überrascht, mit wie viel Engagement und Leidenschaft die Teilnehmer/innen sich der Sache annahmen. Ihr Interesse, die partnerschaftlichen Beziehungen zu Cajamarca zu erhalten und auszubauen, war und ist sehr groß. Ich staunte, wie viele Initiativen die Treptow-Köpenicker/innen in Cajamarca bereits auf den Weg gebracht hatten.

Seitdem bin ich sehr gern ein Teil dieser engagierten Gruppe und freue mich, wenn es mir gelingt, die Städtepartnerschaft beispielsweise bei Ausstellungen, Standbetreuungen oder anderen Aktivitäten zu unterstützen. Ich hoffe und wünsche sehr, dass die Partnerschaft mit Cajamarca noch viele, viele Jahre anhält und wir noch viele gemeinsame Projekte und auch persönliche Begegnungen mit unseren Freund/innen und Partner/innen in Cajamarca organisieren können.

Frank Wegner-Büttner

Peru-Update Herbst 2016

Die Würfel sind gefallen: In einem dramatischen zweiten Wahlgang errang am 5. Juni 2016 der 77-jährige neoliberale Kandidat Pedro Pablo Kuczynski (landesweit mit seinen Initialen PPK bekannt) einen hauchdünnen Sieg vor Keiko Fujimori, der Tochter des früheren Diktators Alberto Fujimori. Der neue Präsident Kuczynski übernahm am peruanischen Nationalfeiertag, dem 28. Juli 2016, die peruanische Präsidentschaft von seinem Vorgänger Ollanta Humala.

Parlament, Kabinett und Parteien

Kuczynskis Partei, Peruanos Por el Cambio („Peruaner für den Wandel“, PPK) ist im peruanischen Kongress mit ihren 18 Sitzen allerdings nur drittstärkste Fraktion nach den übermächtigen Fujimoristen. Diese erhielten zwar nur 38% der abgegebenen Stimmen, erreichten aber aufgrund des peruanischen Wahlsystems mit 73 von 130 Sitzen eine komfortable absolute Mehrheit. Das linke Parteienbündnis Frente Amplio („Breite Front“) kann 20 Sitze beanspruchen. Kuczynski ist also auf Partner angewiesen. Daher wundert die Zusammensetzung der neuen Regierung unter dem bislang weitgehend unbekanntem Ministerpräsidenten Fernando Martín Zavala Lombardi nicht: ein eher technokratisches Kabinett mit auffallend vielen Wirtschaftsexperten (www.staepa-cajamarca.de).

Lediglich fünf Frauen, darunter als Konzession an die Linken die Justiz- und Menschenrechtsministerin Marisol Pérez Tello, sehen sich 13 männlichen Amtsinhabern gegenüber. Die Erfahrung mit den bisherigen Präsidenten und Regierungen lehrt allerdings, dass die Kabinette regelmäßig umgebildet und alle Posten bis zum Ende der fünfjährigen Präsidentschaft mindestens einmal ausgetauscht werden.

Mit den durch ihre absolute Mehrheit sehr starken Fujimoristen, die sich den Vorsitz in den meisten (auch sensiblen) Kommissionen des Kongresses gesichert haben und versuchen, über das Parlament ihre Ideen durchzusetzen, gestaltet sich für Kuczynski die Zusammenarbeit schwierig. In dem erst 2015 gebildeten Linksbündnis Frente Amplio, das bei der Parlamentswahl überraschend gut abschnitt und deren Präsidentschaftskandidatin Veronika Mendoza im ersten Wahlgang von PPK nur knapp auf den dritten Platz verwiesen wurde, kriselt es nach Meinungsverschiedenheiten zwischen Mendoza und dem „Fraktionsvorsitzenden“ Marco Arana aus Cajamarca bereits. Bleibt zu verfolgen, ob das Bündnis, das von Mendoza aus dem Stand zum besten Wahlergebnis seit 30 Jahren geführt wurde, nicht an internen Streitigkeiten zerbricht. Bei der bekannten Tendenz vieler Kongressabgeordneten zum „Bäumchen wechsele dich“-Spiel ist nicht unbedingt damit zu rechnen, dass die absolute Mehrheit der Fujimoristen bis zum Ende der Wahlperiode 2021 bestehen bleibt. Schon im September 2016 trat die erste Abgeordnete aus der Keiko-Partei aus.

Erste Schritte

Während Kuczynski und Zavala bislang mit einigem Erfolg versuchen, sich Kooperationspartner zu suchen und nichts falsch zu machen, kommen von der Fujimoristenpartei Fuerza Popular („Volkskraft“) starke Töne. So soll die von der Internationalen Arbeitsorganisation ILO aufgestellte, von Peru unterzeichnete und ratifizierte Konvention 169 zur vorherigen, freien und umfassenden Konsultation der indigenen Bevölkerung bei Großprojekten wieder außer Kraft gesetzt werden, was sogleich heftige Proteste aller übrigen Parteien hervorrief. Keine Chance scheint auch ihr Vorhaben zur Abschaffung des 2. Wahlgangs bei künftigen Präsidentschaftswahlen zu haben. Viele der von den früheren Präsidenten Toledo, García und Humala angestoßenen und weitergeführten Megaprojekte im extraktiven Sektor (Bergbau, Erdöl, Erdgas usw.) liegen im Moment wegen andauernder Proteste auf Eis, so z.B. das Conga-Projekt zur Erweiterung der Goldmine Yanacocha in Cajamarca. Die Dreckschleuder La Oroya, eine Kupferschmelze in Zentralperu, hat ihre Produktion überwiegend eingestellt, um Umweltauflagen nicht umsetzen zu müssen, so dass sich die Umweltsituation in La Oroya und Umgebung deutlich gebessert hat.



Limas Stadtfluss Rímac / El río Rímac en Lima

In vielen der 25 peruanischen Regionen gibt es regionalistische oder linke Mehrheiten und Regionalpräsidenten, die oft in Opposition zur Zentralregierung stehen. Leichte Zeichen aus Lima könnten darauf hindeuten, dass die Regionen mit stärkeren Kompetenzen und besseren Finanzen ausgestattet werden sollen. Stärker als seine Vorgänger scheint Kuczynski auf eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit China zu setzen, das in Peru seit einigen Jahren wirtschaftlich stark engagiert ist. Eine seiner ersten Auslandsreisen führte ihn im September 2016 daher auch nach China. Trotz leicht optimistischer Äußerungen darf nicht übersehen werden, dass Bergbau und die Förderung von Erdöl und Erdgas im Regenwald nach wie vor die Umweltverschmutzer Nr. 1 in Peru darstellen, von allen Regierungen aber als der überragende Wirtschaftsmotor angesehen werden.

Auch das Problem des illegalen und informellen Goldabbaus im peruanischen Regenwald ist noch weit von einer tragfähigen Lösung entfernt. Bis Bildung, Menschenrechte und Umweltschutz in Peru gleichrangig mit wirtschaftlichen Erwägungen gesehen werden, wird noch viel Wasser durch Limas Stadtfluss Rimac fließen (was übrigens gar nicht so einfach ist, weil er nämlich die meiste Zeit des Jahres kein oder ziemlich wenig Wasser führt).

Michael Schrick

100 Tage neue Regierung und ein Treptow-Köpenick-Platz

Peru: In Peru wird gerade der „Honeymoon“ der Regierung von Pedro Pablo Kuczynski (PPK) gelebt. Die ersten 100 Tage einer neuen Regierung sind traditionsgemäß eine Kennlernzeit von Regierung und Bevölkerung. Gleichzeitig existiert eine unausgesprochene „Gefechtpause“ mit der Opposition. Die Bevölkerung ist mehr oder weniger abwartend positiv gestimmt, die neue Regierung kennenzulernen. Von Seiten der Regierung gibt es Anzeichen für eine Annäherung an das Volk und andere politische Kräfte im Land. Das neue Kabinett wird hauptsächlich von Technokraten gebildet, und die Mehrheit seiner Mitglieder genießt „noch“ einen guten Ruf. Eben ein richtiger Honeymoon für PPK.

Aber nicht alles scheint auf den ersten Blick friedlich. Die Fujimoristen in der Opposition schweben zwischen Wutattacken und Komazustand. Zum einen beschuldigten sie die ehemalige Ollanta-Regierung, ihnen den Wahlsieg gestohlen zu haben, um PPK zu favorisieren. Zum anderen warfen sie den Medien vor, eine Hexenjagd gegen ihre eigenen Leute zu veranstalten. Sie versuchten überdies, im Chaos des Regierungsübergangs eine Amnestie für Alberto Fujimori zu erreichen. Dann fielen sie vorerst in eine Art Koma. Am Ende wurde der Amnestieantrag wieder zurückgenommen. Mit den Fujimoristen als stärkster Kraft im peruanischen Parlament ist der Einfluss der Partei in der Regierung besorgniserregend, und auch die ersten 100 Tage sind noch nicht ganz vorbei. Es könnten weitere Überraschungen auf die peruanische Bevölkerung warten.

Cajamarca: In der Region Cajamarca ist Gregorio Santos, Regionalpräsident von Cajamarca, der wegen Korruptionsvorwürfen in Untersuchungshaft in Lima saß, zurückgekehrt und verlangt von der nationalen Wahlbehörde die offizielle Übergabe seiner Ernennungsurkunde. Die nationale Wahlbehörde informiert dagegen öffentlich, dass Santos seine Urkunde nur im Büro abholen müsse. Für Santos bedeutet die Rückkehr nach Cajamarca nicht nur die Rückgewinnung seiner Stellung in der lokalen bzw. regionalen Politik, sondern auch die Weiterentwicklung des aus dem Gefängnis initiierten Einstiegs in die nationale Politik. Der Fortsetzung der gut gelungenen Zusammenarbeit mit der Partei der Fonavisten (hauptsächlich in Lima präsent) scheint dabei erste Priorität zu gelten.

Daneben wird gerade der Dialog mit der Frente Amplio für eine gemeinsame Kandidatur in 2021 wiederbelebt. Wohin die Reise von Gregorio Santos tatsächlich geht, werden die nächsten Wochen und Monate zeigen.

Die Mine Yanacocha kündigt derweil den Beginn der Schließung ihres Bergbaubetriebs für 2020 an. An sich nichts Neues, denn damit hat die Newmont-Tochtergesellschaft schon mehrfach gedroht. Das Verbleiben der Firma wird an die Bewirtschaftung neuer Unterprojekte in der Einflussregion des jetzt schon riesigen Förderprojektes Yanacocha geknüpft. Ob die neuen Projekte für die Firma rentabel sind und ob die Region Cajamarca die „Licencia Social“ (soziale Lizenz der Bevölkerung) an Yanacocha vergeben wird, bleibt jedoch fraglich.

Mitte September war zu erfahren, dass die durch ihren Widerstand gegen Grundstücksansprüche von Yanacocha bekannt gewordene Bäuerin Maxima Acuña (siehe StaPa-Broschüre Nr. 29) und ihre Familie erneut von Sicherheitsmitarbeitern der Bergbaufirma „besucht“ wurden. Maxima - die 2015 mit dem höchsten Umweltpreis, dem Goldman-Preis, ausgezeichnet worden war - wurde so schwer verletzt, dass sie ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Weltweit setzte eine neue Solidaritatswelle für Maxima ein. Die Lokalregierung von Cajamarca macht derzeit Schlagzeilen wegen Korruptionsvorwürfen gegen zwei Verordnete. Ansonsten ist nichts Neues aus der Stadt zu berichten.



Treptow-Köpenick-Platz in Cajamarca / Parque Treptow-Köpenick en Cajamarca

Obwohl, eine Sache wäre noch interessant für Sie: Auf dem Rathausgelände Qhapac Ñan soll es bald einen Treptow-Köpenick-Platz geben. Das Gelände ist abgesteckt, und es finden bereits Gespräche zur Umsetzung statt. Ideen für die Gestaltung des Platzes werden gesucht und auch wir sind dazu eingeladen.

Haben Sie einen interessanten Vorschlag für uns, wie ein Treptow-Köpenick-Platz mitten im fernen Peru aussehen könnte?

Dann schreiben Sie uns bitte an info@staepa-cajamarca.de.

Francisco José Cárdenas Ruiz

Aus dem StäPa-Tagebuch

Fest für Demokratie und Toleranz



Am Stand der AG Städtepartnerschaft / En el stand del grupo hermanamiento

Am 21. Mai 2016 fand auf dem Michael-Brückner-Platz und in der Schnellerstraße in Schöneeweide das 12. Fest für Demokratie und Toleranz statt, an dem die AG StäPa - wie in jedem Jahr - mit einem Stand vertreten war. Angesichts des anhaltenden Zuspruchs für rechtspopulistische Parteien auch und besonders in Treptow-Köpenick ist es besonders wichtig zu zeigen, dass die Menschen, die vor Not, Vertreibung, Krieg und Diskriminierung aus ihrer Heimat fliehen mussten und in unserem Bezirk ein neues Zuhause finden, von der Mehrheit der Treptow-Köpenicker Bürgerinnen und Bürger offen, vorurteilsfrei und freundlich aufgenommen werden.

Das „Fest für Demokratie“ ist Ausdruck eines selbstbewussten Engagements der zivilgesellschaftlichen Kräfte in unserem Bezirk. Am StäPa-Stand lagen Kunstgegenstände aus Cajamarca sowie Informationsmaterialien – darunter die StäPa-Broschüre – aus. Mitglieder der AG StäPa informierten die Festbesucher/innen über die Aktivitäten und tauschten sich mit den Vertreterinnen der neuen Partnerschaft Treptow-Köpenicks mit Eskişehir-Tepebaşı aus.

Der Termin für das Fest für Demokratie und Toleranz 2017 wird unter www.zentrum-fuer-demokratie.de bekanntgegeben.

Skype-Konferenz mit den Partnern in Cajamarca

Am 28. Juni 2016 gab es wieder eine Skype-Konferenz mit unseren Partnern in Cajamarca, in der wir uns über die neuesten Entwicklungen z.B. im Seniorenprojekt Cajamarca austauschten. Mittlerweile hat der Trägerverein die Projektkoordinatorin Teodelinda Guevara auch zur Vereinsvorsitzenden gewählt. Als Termin für die nächste Skype-Konferenz wurde der 18. Oktober 2016 vereinbart.

Besuch aus Cajamarca in der Sitzung der AG StäPa

In der AG-Sitzung am 6. Juli 2016 konnten wir Besuch aus Cajamarca begrüßen: Die FSJ-lerin Melita Sánchez und ihre Eltern waren für einige Tage in Berlin. Ihr Vater Roger ist Mitbegründer von MICANTO (siehe Artikel auf den Seiten 4 bis 7 in diesem Heft).

Terminvorschau

Neuaufgabe des Kochkurses „Peruanisch kochen“

Dienstag, 15.11.2016
17:30-20:00 Uhr

VHS Baumschulenweg

Sitzung der AG StäPa Treptow-Köpenick – Cajamarca

Mittwoch, 16.11.2016
17:45-20:00 Uhr

Rathaus Köpenick, Cajamarca-Zimmer (Raum 107)

Weitere Termine der AG-Sitzungen und Hinweise auf weitere interessante Veranstaltungen im Internet: www.staepa-cajamarca.de/wb/wb/pages/aktuelles/veranstaltungen.php

Jahresseminar der Informationsstelle Peru in Köln

Freitag - Sonntag
28. - 30.4.2017

noch offen

Weitere Informationen hierzu ab Februar 2017 auf www.infostelleperu.de/web/

Impressum

Herausgeber:

AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca im
Förderverein Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick e. V.
Grüne Trift 23 d, 12559 Berlin

In der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca arbeiten engagierte
Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich zusammen. Unser Ziel ist es, Menschen in
beiden Partnerstädten einander näher zu bringen. Wir freuen uns immer über neue
Mitglieder und jede Art von Unterstützung.

Kontakt info@staepa-cajamarca.de, www.staepa-cajamarca.de

Redaktion: Sonja Eichmann, Monika Meng, Michael Schrick

Fotos: A. Bazán, A. Bernhardt, S. Eichmann, L. García, L. Mohr, M. Sánchez,
C. Valera, D. Villamil, S. Weber, F. Wegner-Büttner

Umsetzung: Dany Schmalz

Foto Vorderseite Schüler/innen des Colegio San Vicente de Paúl beim Lernen

Foto Rückseite oben Luís García (Mitte) mit zwei Bürgermeistern und Mitgliedern der AG StäPa

Foto Rückseite unten Gemeinsames Lesen macht Freude

Spendenkonto

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, spenden Sie bitte an:

Inhaber: Förderverein Lokale Agenda 21

IBAN: DE29 1009 0000 3771 1690 06

BIC: BEVODEBB

Stichwort: Städtepartnerschaft

Links

Bezirksbeauftragte für EU
und Städtepartnerschaften

www.berlin/europabeauftragte-treptow-koepenick.de/

Informationsstelle Peru e.V.

www.infostelle-peru.de/web/

Förderverein Lokale Agenda 21
Treptow-Köpenick e.V.

www.agenda21-treptow-koepenick.de

Kampagne „Bergwerk Peru -
Reichtum geht, Armut bleibt“

www.kampagne-bergwerk-peru.de

Berliner entwicklungspolitisches
Landesnetzwerk BER

www.ber-ev.de

Auflage: 750 Exemplare

Gedruckt auf Recyclingpapier

Der Druck dieser Broschüre wurde durch Sondermittel der BVV Treptow-Köpenick und
durch den Verein Partner Treptow-Köpenick e.V. ermöglicht.



ASOCIACIÓN CIVIL DE HERMANAMIENTO
CAJAMARCA - TREPTOW - KOEPENICK

